

www.sankt-ludgerus.com

Predigt am 19.06.2010

Never alone

Never alone – niemals allein: so lautet der Titel dieses Gottesdienstes.

Der Wunsch eines jeden von uns: Nie allein zu sein, im Sinne von: nie einsam zu sein!

Ein Wunschtraum, der nie Wirklichkeit wird?

Was ist aber dann von der Zusage Jesu zu halten, die wir eben im Evangelium hörten – sie steht am Ende des Matthäus-Evangeliums:

„Seid gewiss: **Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.**“ ?

In den Fragen eben, welche die Fotos begleiteten, haben wir gehört:

„Wann denke ich an Gott? ... Wenn ich traurig bin? Wenn ich mich verlassen fühle?
Und jemanden zum Reden brauche?“

Sicher! Wenn wir uns traurig fühlen und allein – dann ist die Sehnsucht am stärksten, jemanden an unserer Seite zu haben, der das Schwere mit uns teilt, damit wir es nicht mehr allein zu tragen haben. Das kann ein Freund sein, eine Freundin – oder eben Gott.

Fast würde ich sagen: Enttäuschung vorprogrammiert! Wenn wir von Gott erwarten, dass er unsere Erwartungen alle erfüllt – dann muss das fast zwangsläufig schief gehen. Dann ist es verständlich, dass jemand so etwas denkt, wie wir es zu Beginn der Messe gehört haben:

„Ich bin enttäuscht von Gott. Er hat meine Oma sterben lassen. Ganz plötzlich
Dabei habe ich so oft gebetet.“

Ein Freund, eine Freundin kann auch nicht all unsere Probleme lösen. Das erwarten wir auch nicht von ihnen. Wir können wohl erwarten, dass ein Freund uns gut zuhört.

Und so sagte jemand in den Anfangs-Statements:

„Ich hab Gott vor zwei Jahren in Taizé kennengelernt. Jetzt ist er ein guter Freund für mich.
Ich kann ihm alles erzählen.“

Ja, wir können Gott alles erzählen. Und er nimmt uns ernst. Aber er nimmt uns die Probleme nicht einfach ab. Gute Eltern und Erzieher würden das auch nicht tun, weil wir dann nicht selbstständig werden, sondern auf der Ebene unreifer Kinder.

Und so ist die Meinung: „Wer auf Gott vertraut, nimmt sein Leben nicht selbst in die Hand, sondern gibt die Verantwortung ab.“ zwar ein möglicher Gedankengang, aber ganz bestimmt nicht ein reifer Glaube und auch nicht die Weise, wie Gott mit uns lebt.

Never alone. Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt –
wie können wir das verstehen?

www.sankt-ludgerus.com

Schauen wir uns noch mal einige andere Meinungen an, die wir zu Beginn hörten!
Jemand sagt: „Ich glaube nicht an Gott. Meine ganze Familie glaubt nicht an Gott.
Wofür brauche ich Gott?“

Wenn wir statt Gott FREUND einsetzen, dann klingt das so:
Ich glaube an keinen Freund. Meine ganze Familie hat keinen Freund. Wofür brauche ich
einen Freund?

Wahrscheinlich würden wir erschrecken, wenn jemand so etwas sagt und diesen Menschen
bedauern, weil so viel Beziehungslosigkeit aus diesen Worten spricht.
Und in der Beziehung zu Gott ist es im Grunde nicht anders. Es geht –bei einem guten
Verhältnis zu ihm – um eine Beziehung! Nicht so als ob wir Gott gebrauchen wie einen
Süßigkeits-Automaten. Oben Gebet rein – unten die erwünschter Ware raus.
Wenn wir in einem solchen Verständnis eine Freundschaft leben würden, dann würde der
Freund oder die Freundin schon bald sagen:
Hallo! Ich lasse mich nicht einfach gebrauchen und verbrauchen. Das ist Missbrauch.

Never alone? – wenn jemand Gott versteht als eine unpersönliche Kraft als „eine Macht,
die zum Beispiel bei der Entstehung des Universums mitgewirkt hat.“ und sagt: „Diese Kraft
ist für mich auch in der Musik. Oder in der Natur.“ – dann brauchen wir in einem solchen
Glauben zwar nicht mit den Herausforderungen und Verständnisschwierigkeiten leben,
welche die Bibel mit sich bringt. Aber: never alone? Wohl kaum. Denn die Schönheit der
Natur oder der Musik mag faszinieren und Kraft geben – aber was ist im Augenblick unseres
Todes?

Ich selbst wünsche mir keinen Gott, der keinen Namen hat, der keine Person ist.
Ein Freund, eine Freundin hat einen Namen, ist Person. Damit haben wir eine persönliche
Geschichte.

Und zu einer persönlichen Geschichte gehört auch, dass wir von einander enttäuscht sein
können. In einer Enttäuschung können wir neu auf einander zu gehen.

Übrigens: Ob Gott nicht manchmal auch von uns enttäuscht ist? Wahrscheinlich.
Und Jesus sagt uns: dass Gott uns dann nie fallen lässt, nie allein lässt, weil er frustriert
von uns ist.

Aber wird da nicht zu viel von uns erwartet?

Eine Stellungnahme lautete, dass Gott eine unerreichbare Vorbildfunktion ist. Vielleicht ist
damit ja auch Jesus gemeint. Denn Gott selbst muss ja unerreichbar sein, sonst wäre er
nicht Gott. Aber er will uns nicht erdrücken und klein machen. Wenn wir ständig an
unerreichbaren Zielen gemessen werden, dann müssen wir uns sehr einsam und allein
vorkommen. Denken wir nur einmal an den Torwart Robert Enke, der sich deshalb das
Leben genommen hat.

Gott aber möchte, dass wir uns zwar Ziele setzen, die uns Jesus im Evangelium vorgelebt
hat, aber dass wir dadurch freie und offene Menschen werden – und nicht unterdrückte,
niedergedrückte Wesen.

Never alone. Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt!

Bei unseren Erfolgen und Misserfolgen, bei unseren Fragen und Protesten, in Gesundheit

www.sankt-ludgerus.com

und Krankheit ist Gott uns ganz nahe: in unserem Herzen, durch gute Freunde, mit seinem Wort.

Er lässt uns nicht allein, auch wenn er nicht immer unseren Wünschen entspricht.
Er lässt uns nicht allein, wenn das Leben große Herausforderungen für uns bereit hält.
Er nimmt uns die Aufgaben nicht ab, aber er ist an unserer Seite und in steht hinter uns,
damit wir den Weg weiter gehen können.

Wie sagte noch der Nationalspieler Cacau neulich in einem Interview:

„Ich will aus jeder Situation etwas lernen, ob sie gut ist oder schlecht. In der Bibel gibt es einen schönen Spruch: **Wer Gott liebt, dem dient alles zum Besten.** Wenn man mit dieser Einstellung sein Leben lebt, dann kann man viele Dinge besser verkraften.“

Never alone.

Es gibt ein Lied mit einem ähnlichen Titel, das von vielen Fußballfans gesungen wird:
You'll Never Walk Alone.

Geh weiter, geh weiter, mit Hoffnung in deinem Herzen
Und du wirst niemals alleine gehen
Du wirst niemals alleine gehen ...

Klaus Honermann